

Der frankenbund

Zeitschrift für Heimat- und Volkskunde

Der Beitrag zum Frankenbund beträgt 1937 RM. 4.— und ist bis 1. April bzw. 1. Juli 1937 dem Postcheckkonto Nürnberg 30 804 der Hauptgeschäftsstelle Würzburg zu überweisen. Wo eine Ortsgruppe besteht, wird der Bundesbeitrag durch diese eingezogen. Nach § 10 der Satzungen müssen Abmeldungen für das kommende Jahr bis spätestens zum 30. September des laufenden Jahres betätigt sein. Nichtabmeldung gilt als stillschweigende Verlängerung der Mitgliedschaft. — Alle literarischen Beiträge für die Zeitschrift sind an den Schriftwalter Dr. Anton Fries, Würzburg, Randersaderer Straße 26/1, zu senden. Die Rücksendung von unerlangten Beiträgen kann nur erfolgen, wenn das Postgeld beigefügt wird.



Nr. 3

1937

Sommerfahrt des Frankenbundes 1937

(27. bis einschl. 29. August.)

Abfahrt mit Auto-Omnibus in Würzburg am Freitag, dem 27. August, früh 6 Uhr 15 Ludwigshalle (Alter Bahnhof) nach Schweinfurt; dort werden am Hauptbahnhof die Bamberger Teilnehmer zu steigen, die 6 Uhr 17 in Schweinfurt abfahren und 7 Uhr 36 in Schweinfurt-Hbf. ein treffen. Die Schweinfurter Teilnehmer werden gebeten, um 7 Uhr 40 an dem ehemaligen Zollhäuschen in der Schultestraße bereitzustehen. In Bad Kissingen werden kurz nach 8 Uhr vor dem Kurhaus die Teilnehmer aufgenommen, die von Aschaffenburg (ab 5 Uhr 15), Lohr (ab 6 Uhr 04), Gemünden (ab 6 Uhr 30) um 7 Uhr 40 in Bad Kissingen eintreffen. Von Bad Kissingen bringt uns der Wagen durch das Saale- und das Schmalwassertal nach Steinach a. Saale (Riemenschneider), zum Kilianshof und zum Keuling. Von hier zu Fuß zum Kreuzberg, einem der heiligen Berge der Franken. Nach dem Mittagessen mit dem Omnibus, der inzwischen auf der neuen Autostraße den Berg erklimmen hat, über Bischofsheim und das rote Moor zur Wasserkuppe. Von dort zu Fuß über Pferdskopf und Cube oder mit Omnibus über Obernhäusen nach Gersfeld. Hier übernachten.

Der 2. Tag (Samstag, 28. August) ist dem Besuch des merkwürdigsten Berges der Rhön, der Milseburg, und der Stadt Fulda gewidmet. Hier übernachten.

Am 3. Tag (Sonntag, 29. August) Fahrt von Fulda über Schlüchtern, Ruine Stedelberg (Geburtsstätte Ulrichs von Hutten) und Burg Schwarzenfels nach Stadt Brückenau. Nach dem Mittagessen Abstecher zum Kloster Volkersberg. Zu Fuß oder mit Omnibus nach Bad Brückenau, Kaffeepause mit Kurkonzert. Gegen Abend Rückfahrt nach Gemünden. Hier erreichen die Teilnehmer von Lohr und Aschaffenburg den Zug um 20 Uhr 03 (Lohr an 20 Uhr 16, Aschaffenburg an 20 Uhr 56), die Teilnehmer von Bamberg und Schweinfurt den Zug um 20 Uhr 20 (Schweinfurt an 21 Uhr 40, Bamberg an 22 Uhr 59). Ankunft in Würzburg mit Omnibus gegen 21 Uhr.

Anmeldungen sind unter Benutzung der beiliegenden Karte bis spätestens 15. Juli zu betätigen. Die Omnibusfahrt Würzburg—Würzburg wird auf 9—10 RM. je Person zu stehen kommen. Teilnehmergebühr: Für Einzelpersonen 1.— RM., für mehrere Familienangehörige zusammen 1.50 RM. F. Knauer.

Höchberg und die Mark von Würzburg

Von Peter Schneider

1. Die zwei Markbeschreibungen, die eine vom 14. Oktober 779 (die amtliche, beedete, in lateinischer Sprache abgefaßte, die nur linksmainisches Gebiet umfaßt und nach der richtigen Auffassung von Dinklage in der Festschrift des WGA, „Burg und Dorf Würzburg“, die Würzburger Zentgerichtsgrenze beschreibt, von mir „Mark A“ genannt — und die nichtamtliche, undatierte, in althochdeutscher, d. h. hier fränkischer Sprache aufgezeichnete, aus derselben Zeit stammende, die die ganze Würzburger und Heidingsfelder Mark umfaßt, von mir „Mark B“ genannt).

2. „Mark A“ umfaßt die Gemarkungen Heidingsfeld, Würzburg links des Mains, Höchberg, Waldbüttelbrunn und Zell; daher wird in ihr der Ort Höchberg nicht genannt. „Mark B“ nennt ihn in folgendem Zusammenhang: die Grenze verläuft vom Brunniberg bei Heidingsfeld aus „... in den diotweg (= heutige Tauberbischofsheimer Straße), danan in Eburesberg (= der Büchelberg im Guttenbergerwald), danan in Tiufingestal (= Steinbachstal) ze demo seuuiu (einem heute nicht mehr vorhandenen kleinen See), danan in Huohhobura (das älteste Höchberg), danan in Ezzilenbuohhun (einer großen Buche, Standort nicht mehr feststellbar), dar in das houc (den Hügel) in dero heride (die Zeller Waldspitze)“, dann zum Main hinab. Die Grenze umläuft also die Höchberger Flur und schließt diese wie die von Waldbüttelbrunn und Zell aus.

3. Infolge einen kleinen Lesefehlers (seuuin statt seuuiu) faßte Dinklage dieses Wort als „Sebenbaum“ auf, den er etwa an die Einmündung der Annaschlucht verlegt. Aber der wirklich so zu lesende See muß weiter oben, in einer Ausbuchtung des Tales oberhalb der heutigen Waldesruhe gewesen sein. Die Grenze verlief dann, was ungleich viel wahrscheinlicher ist, den Guggeslesgraben hinauf bis zu dem einstigen Quellsprung des Schluchtbaches, der den Guggeslesgraben schuf und der der Brunnen des ältesten Höchberg gewesen sein muß. Dieses Höchberg suche ich bei diesem Brunnen auf der Flurabteilung „Schwarze Erde“, deren Farbe (es ist mittlerer Hauptmuskelfalk wie die ganze Kuppe des Nikolausberges) nur durch sehr alte Kultur zu erklären ist. Der Brunnen liegt zwischen den Höhenkurven 300 und 350 etwa in der Mitte, an der Grenze des mittleren Hauptmuskelfalkes und der schönen, meist mit Löss überdeckten Adermulde, durch die der Weg „An der Klinge“ führt.

4. Nicht gleichbedeutend mit Huohhobura kann die alte Gipfelburg „Alte Burg“ gewesen sein, an die der Flurname „Alte Burgacker“ erinnert und von der auf der höchsten Höhe des Nikolausberges noch einige spärliche Reste zu sehen sind. Diese Höhenburg war schon vorgermanisch; sie kann allerdings von den germanischen Bewohnern des neben ihr errichteten Huohhobura benützt worden sein, etwa als Hof für das Weidewieh. Hohhobura scheint überhaupt ein Gegenstück zu dem alten Rindbur, heute